

# Heilige Erentrudis, die „Landesmutter“ Salzburgs

TEXT: Franz Paul Enzinger

FOTOS: Franz Paul Enzinger

Vor 1300 Jahren wurde sie **Gründungs-  
äbtissin vom Nonnberg.**

Schon seit der Antike werden Heilige, die bei Gott für den jeweiligen Herrscher und dessen Herrschaftsgebiet eintreten sollen, als Patrone bezeichnet. Das entspricht dem menschlichen Bedürfnis nach Verehrung, nach Schutz und Segen.

>>

◀ *In der stimmungsvollen Krypta der Marienkirche auf dem Nonnberg mit ihren 18 Säulen befindet sich das ursprüngliche Felsengrab der hl. Erentrudis.*



&gt;&gt;

Ein Patrozinium bedeutete bereits im vierten Jahrhundert das Schutzverhältnis eines Heiligen, der einer Region, den Menschen in einer Stadt oder einer Ortschaft beisteht, und zwar vom Jenseits aus. Einige Heilige wurden sogar zu nationalen Identifikationsfiguren: Wenzel von Böhmen und Stefan von Ungarn zum Beispiel.

# Die

Landespatrone, deren Tradition bis in die Zeit der Christianisierung in Europa zurück reicht, wurden offiziell erst 1771 von Papst Clemens XIV. eingeführt. Aber schon lange vorher wurden die Schutzheiligen von den Herrscherdynastien verehrt und gefeiert. Voraussetzungen für den Rang als Patron waren die breite Verehrung in der Bevölkerung und ein deutlicher Regionalbezug. Die heutigen Landespatrozinien in

## Gedenktag der heiligen Erentrudis am 30. Juni

Österreich gehen größtenteils auf das habsburgische Staatskirchentum zurück. In Salzburg verlief die Entwicklung anders, denn hier war es naheliegend, den heiligen Gründerbischof Rupertus, der schon als Diözesanpatron Verehrung erfuhr, zum Schutzheiligen des Bundeslandes zu küren. Als Landespatron ist der heilige Rupert nach wie vor allein, Diözesanpatrone gibt es aber gleich drei: neben Rupertus den heiligen Virgil und die heilige Erentrudis.

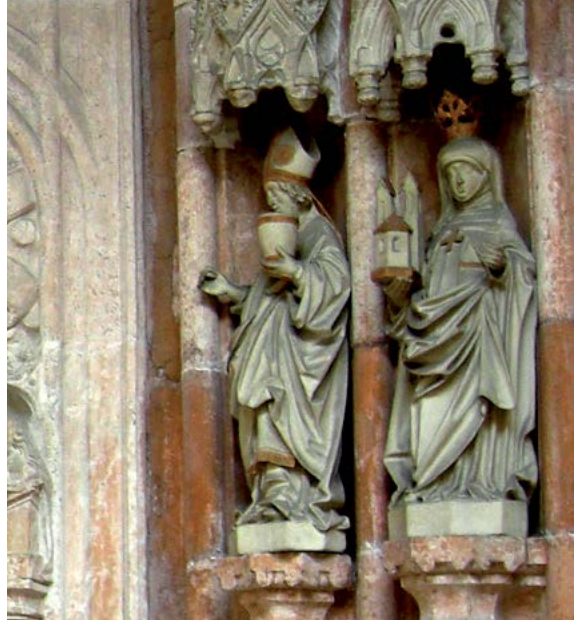
Allerdings wurde Erentrudis erst 1986 von Erzbischof Karl Berg zur Diözesanpatronin erhoben, als Landesmutter war sie erstmals 1624 von Erzbischof Paris Lodron bezeichnet worden. Während Rupert und Virgil ihren gemeinsamen Festtag am 24. September haben, wird der Gedenktag der heiligen Erentrudis am 30. Juni begangen. Als Diözesanpatronin steht Erentrudis in einer Reihe mit Afra (Bistum Augsburg), Elisabeth von Thüringen (Bistümer Erfurt und Fulda), Hedwig (Bistum Görlitz), Kunigunde (Bistum Bamberg), Walburga (Bistum Eichstätt) und Verena (Bistum Basel).

**Wer war Erentrudis?** Erentrudis stammte aus einem hochadeligen Geschlecht und wuchs am fränkischen Mittelrhein in der Gegend von Worms auf. Das genaue Datum ihrer Geburt ist nicht ermittelbar, es wird mit dem Jahr 663 angenommen, denn bei ihrem Tod im Jahr 718 soll sie 55 Jahre alt gewesen sein. Sie folgte ihrem Onkel Rupert, der schon 696 von Worms über Regensburg nach Salzburg gekommen war und hier als erster Bischof gewirkt und das Kloster St. Peter gegründet hatte. Was Rupertus hier vorfand und von Theodo II., dem Herzog von Bayern, geschenkt bekam, war die durch die Völkerwanderung weithin zerstörte, aber keineswegs menschenleere Römerstadt Iuvavum. Die Residenz des Herzogs befand sich in Regensburg, und hier bekam Rupert den Auftrag zur Mission des

gesamten Herzogtums. Vor 1300 Jahren wurde das Frauenkloster Nonnberg gegründet und von Herzog Theodo aus dem Geschlecht der Agilolfinger und seiner Gemahlin Regintrudis reich mit Besitz ausgestattet, unter anderem mit Salzpflanzen in Reichenhall. Die materielle Grundlage erhielt das neue Kloster also nicht aus Kirchenbesitz, sondern aus Herzogsgut. Als Familienstiftung der Agilolfinger diente das neue Kloster vor allem der Versorgung von Mitgliedern des Herzogshauses. Das Stift war ein Teil der herzoglichen Burg, auf der Theodebert, der Sohn des Herzogs, residierte und die der neuen Klosteranlage Schutz bot. Die Wehranlagen der Burg auf dem Festungsberg bezogen das etwas tiefer gelegene Stift auf dem südöstlichen Ausläufer des Stadtberges mit seiner Terrasse in die Ummauerung ein. Damit nahm das Frauenkloster einen besonders geschützten Platz über den Dächern der Stadt Salzburg in dem teilweise erhaltenen römischen „Castrum superius“ ein. Die Anlage bezeichnete man längere Zeit als „Erentrudiskastell“. Bei der Gründung des Klosters Nonnberg, die eng mit der Christianisierung von Stadt und Land Salzburg zusammenhängt, wurde also Bischof Rupert von den regierenden Agilolfinger-Herzögen massiv unterstützt, und es war zu einem engen Zusammenwirken zwischen den kirchlichen und den weltlichen Führungspersonlichkeiten Rupert und Erentrudis einerseits, Theodo, Regintrudis und Theodebert andererseits gekommen. Auch nach dem

Tod ihres Mannes war Regintrudis dem jungen Stift Nonnberg sehr verbunden, sie war eine besondere Wohltäterin des Klosters und trat 717 sogar selbst in das Kloster Nonnberg ein. Regintrudis wird in der Klostertradition als zweite Gründerin verehrt. Bischof Rupert weihte das Kloster der Gottesmutter Maria. Als erste Äbtissin wurde Erentrudis eingesetzt, die Nichte des Bischofs, die Rupert aus seiner Heimat geholt hatte. Sie kam nicht schon in Begleitung Ruperts im Jahr 696, sondern erst rund 17 Jahre später nach Salzburg, und sie kam nicht allein, sondern sie brachte zwölf Nonnen aus Worms mit. Im Rheinland hatte Erentrudis schon ein klösterliches Leben geführt und Erfahrungen in der Leitung einer Frauengemeinschaft gesammelt. Sie sollte sich nun vor allem der Erziehung der weiblichen Jugend aus vornehmen bajuwarischen Familien annehmen.

ERENTRUDIS STARB AM 30. JUNI 718 in Salzburg, tief betrauert von vielen Menschen, und sie wurde bald als Heilige verehrt. Die Legende erzählt, dass ihr eines Nachts ihr Onkel, der Gründerbischof Rupertus, im Traum erschienen sei und sie eingeladen habe, ihm auch in die ewige Heimat nachzufolgen. Die Äbtissin habe ihren Untergebenen mütterliche Lehren und Ermahnungen erteilt und sich in einer herzlichen Weise von ihnen verabschiedet. Schon 788 galt ihre Begräbnisstätte im Kloster Nonnberg als Wallfahrtsziel, das gern von Pilgern in



Im Portalgewände der Abteikirche Nonnberg stehen vier Statuetten, darunter St. Rupertus und St. Erentrudis.

verschiedenen Lebensnöten aufgesucht wurde. Daher wurde auf dem Nonnberg auch eine Pilgerherberge eingerichtet. Die Bauern wandten sich an Erentrudis, wenn eine Viehseuche grassierte und die Existenz der Bevölkerung bedrohte. Aber auch jene Menschen, die von Kopfschmerzen geplagt waren, richteten ihre Bitten um Fürsprache bei Gott an die Heilige vom Nonnberg.

DIE MUTTER ÄBTISSIN ERENTRUDIS und ihre Mitschwestern besaßen ein hohes Bildungsniveau, das sie befähigte, den Lebensstandard der Bevölkerung zu erhöhen und den christlichen Glauben zu verbreiten. Erentrudis unterrichtete Kinder und Erwachsene, betreute die Armen und pflegte die Kranken. Unermüdlich wirkte sie auch als Predigerin. Sie war Wegbereiterin und Vorbild des christlichen Glaubens. Zu ihren Tugenden gehörte aber nicht nur Glaubenseifer, sondern auch Frohsinn. Sie war blond und „von sehr kleiner und zierlicher, fast mädchenhafter Gestalt“ (Franz Martin). Obwohl sie nur rund fünf Jahre auf dem Nonnberg wirkte, war sie eine Lichtgestalt Salzburgs. „Glühend war die Macht ihrer Rede, den Hartnäckigen die harten Herzen zu erweichen und mit dem Salz der Weisheit und dem Honig der Liebe zu würzen.“ So charakterisierte sie Caesarius, der in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts Kaplan am Nonnberg, Dichter und Schreiber war und eine Biographie der Heiligen mit Legenden und einer

Aufzählung von Wundern verfasste. Diese Lebensbeschreibung beruht auf älteren, nicht mehr vorhandenen Quellen.

UND PATER FRANZ ESTERL, Gymnasialpräfekt zu St. Peter, schrieb 1840 über die erste Nonnberger Äbtissin: „Sie leitete ihre Untergebenen mit mütterlicher Liebe und Klugheit, als eine wahre Meisterin des geistlichen Lebens, war im Gebete und Lesen heiliger Schriften unermüdet, und besonders liebevoll gegen Arme und Kranke.“

AM 4. SEPTEMBER 1624 wurden ihre Gebeine aus der früheren Grabstätte in die Abteikirche übertragen. Der 4. September ist daher noch heute für die Abtei Nonnberg ein wichtiger Tag, der früher mit Prozession und Festpredigt groß gefeiert wurde. Bis 1451 war die Abtei Nonnberg nur Adligen vorbehalten, erst dann konnten mit dem Ende des feudalen Mittelalters auch bürgerliche Frauen in den Orden eintreten, bis 1848 allerdings nur als dienende Schwestern. Das Stift Nonnberg war immer ein bischöfliches Eigenkloster und ist weltweit das älteste christliche Frauenkloster mit ununterbrochener Tradition, eine Abtei, die nie aufgehoben worden ist und die bis heute im Geist des heiligen Benedikt das „Ora et labora“ pflegt.

ERENTRUDIS UND IHRE ADELIGEN SCHWESTERN bevorzugten auf dem Nonnberg



Die Doppelplastik St. Rupert und St. Erentrudis in der Stadtpfarrkirche Salzburg-Herrnau schuf 1967 Prof. Bernhard Prähauser, ein Meister der Schnitzkunst.

eine Lebensweise, die sich im Wesentlichen an der damals schon bekannten Regel des heiligen Benedikt von Nursia (480–547) orientierte; die Benediktusregel war aber nicht ihre einzige Grundlage für das klösterliche Zusammenleben. Die Nonnen mussten nämlich nicht völlig auf ihre adelige Lebensform verzichten, sie waren nicht an eine strenge Klausur gebunden und durften sogar auf ihr Privateigentum zurückgreifen. Aber die Eckpfeiler der benediktinischen Ordnung, Gottesdienst und Chorgebet, Gehorsam und Silentium, wurden schon erfüllt. Der Salzburger Erzbischof Konrad I. von Abensberg (1106–1147) forderte die genaue Beachtung der Benediktinerregel, und die Frauen am Nonnberg entschlossen sich, die bisherige Mischregel aufzugeben, ganz konsequent die Regula Benedicti einzuhalten und aus ihr die Quellen des klösterlichen Lebens zu schöpfen.

KÖNIG HEINRICH II. (973–1024), der dem Geschlecht der Ottonen entstammte und später vom Papst zum Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation gekrönt wurde, legte während einer schweren Erkrankung ein Gelübde zur heiligen Erentrudis ab und erbat sich eine Reliquie, die er in einem goldenen Ring mit sich trug. Nachdem er diesen verloren hatte, stellte sich das Leiden erneut ein, und der Kaiser reiste nach Salzburg, um am Grab der heiligen Erentrudis seine Andacht zu verrichten und

Genesung zu erlangen. Tatsächlich waren Heinrich und seine Gattin Kunigunde 1009 in Salzburg, wo sie an der feierlichen Einweihung der Abteikirche teilnahmen. Der Bau dieser ersten großen Kirche auf dem Nonnberg war von Kaiser Heinrich maßgeblich gefördert worden. Die romanische „Heinrichsbasilika“ wurde wieder der heiligen Maria geweiht, das Patrozinium Mariae Himmelfahrt wird seit jeher am 15. August gefeiert. Die heutige Abteikirche zur heiligen Maria ist eine dreischiffige, spätgotische Basilika mit einer ebenfalls spätgotischen Krypta und einem romanischen Turm im Westen. Sie wurde von Wolfgang Wiesinger ab 1463 erbaut, vollendet wurde sie im Jahr 1507. Das Mittelschiff mit dem Sternrippengewölbe, dem spätgotischen Flügelaltar, dem Nonnenchor, den romanischen Wandmalereien und dem berühmten Klaner-Fenster beeindruckten die Menschen, die dieses ehrwürdige Gotteshaus betreten. Von den Seitenschiffen führen zwei Abgänge in eine mystisch wirkende Unterkirche, die sich unter dem erhöhten Chor befindet: „Diese Krypta birgt die ursprüngliche Grabstätte der Hl. Erentrudis, der Nichte des Hl. Rupertus und 1. Äbtissin dieses Klosters. Für immer steht ihr Angedenken fest, ihr Name lebt durch kommende Geschlechter; ihr Lob verkündet die Gemeinde. Sir. 44, 13-15.“

IN DER KRYPTA, die ein Netzrippengewölbe, 18 frei stehende Säulen und drei Apsiden aufweist, ist das Erentrudisgrab zu sehen, in den Felsen einge-

## Die Beschützerin der leidenden Menschen ...

tieft. Es ist heute leer; die sterblichen Überreste der Heiligen sind in einem kostbaren Reliquiar und in einem silbernen Schrein aufbewahrt. Das Büstenreliquiar, aus Silber getrieben und teilweise vergoldet, birgt die Schädeldecke der Äbtissin und wurde 1318 angefertigt, der kleine Schrein mit den anderen Gebeinen stammt aus dem Jahr 1674.

### **Erentrudis – Patronin und Namensgeberin.**

1961 wurde in der Stadt Salzburg, in der Erentrudisstraße, die moderne Stadtpfarrkirche Herrnau erbaut. Sie ist geprägt durch die einzigartige Glasmalerei von Margret Bilger und die auffallende Architektur Robert Kramreiters. Die Doppelplastik „Rupert und Erentrudis“ schuf 1967 der Halleiner Künstler Bernhard Prähauser.

IM BENEDIKTINERSTIFT GÖTTWEIG in der Wachau wurde die erste Kirche auf dem Berg 1072 der heiligen Erentrudis geweiht. Von dieser Kirche ist heute noch der Altarraum als freistehende Erentrudiskapelle innerhalb der großen Klosteranlage erhalten.

IN FREIBURG IM BREISGAU, wo es auch eine St.-Erentrudis-Straße und einen St.-Erentrudis-Kindergarten gibt, steht auf dem Tuniberg im Stadtteil Munzigen, weithin sichtbar, die Erentrudiskapelle. Sie ist Wahrzeichen und beliebter Aussichtspunkt.

DIE BENEDIKTINERINNENABTEI ST. ERENTRAUD IN KELLENRIED BEI WEINGARTEN, eine Tochter des Klosters Nonnberg, wurde 1924 gegründet und nach der ersten Salzburger Äbtissin benannt. Kellenried liegt im Südosten Baden-Württembergs in der Nähe der alten Reichsstadt Ravensburg.

RELIQUIEN DER HEILIGEN ERENTRUDIS finden sich seltsamerweise auch im Benediktinerinnenkloster St. Johann in Müstair im Schweizer Kanton Graubünden.

IN WIEN-LIESING steht die architektonisch interessante Pfarrkirche „Maria, Mutter der göttlichen Gnade“, ein 1955 geweihter Rundbau, der wie die Salzburger Kirche Herrnau von Robert Kramreiter geplant wurde. Jedes der 32 Fenster in leuchtenden Farben ist einem oder einer Heiligen aus Österreich gewidmet. Das Fenster der heiligen Erentrudis schuf Franz Deed.

DEN NAMEN der großen Salzburger Heiligen trägt auch ein Hauptwerk der Buchmalerei des 12. Jahrhunderts: die überreich illustrierte Prachthandschrift „Perikopenbuch von St. Erentrud“ aus dem Besitz des Klosters Nonnberg. Perikopen sind jene Abschnitte der Heiligen Schrift, die in einer engen Beziehung zum Kirchenjahr als Lesetexte

für die Gottesdienste ausgewählt sind. Das in der Bayerischen Staatsbibliothek verwahrte Werk, das um 1150 im Kloster St. Peter in Salzburg geschaffen und mit vergoldeten Bildern überreich geschmückt worden war, kam während der Napoleonischen Kriege in französische Hände und landete schließlich 1815 mit anderen wertvollen Handschriften in München.

**Was erinnert in Salzburg noch an die heilige Erentrud?** Im Stadtteil Herrnau die Erentrudisstraße, und in der Morzger Straße der Erentrudishof, der landwirtschaftliche Betrieb der Abtei Nonnberg mit einem Bio-Hofladen. Auch das Familien-, Freizeit und Bildungszentrum der Katholischen Jungschar Salzburg, die Erentrudisalm, die auf 1000 Metern Seehöhe im Gemeindegebiet von Elsbethen liegt und auch ein beliebtes Ausflugsgasthaus ist, gehört zum Stift Nonnberg und ist nach der ersten Äbtissin benannt. Die Kapelle der Erentrudisalm ist ebenfalls der heiligen Erentrudis geweiht. Der Altar dieser Hauskapelle (um 1600) trägt ein Bild der hl. Erentrudis mit dem Pastorale und einer Salzburg-Ansicht. Im Bildungszentrum St. Virgil in Salzburg-Aigen trägt ein wichtiger Konferenzraum die Bezeichnung Erentrudisssaal. Und die Salzburger Heilige ist auch Namensgeberin für eine Studentinnenverbindung in Salzburg, die katholische Hoch- und Mittelschul-Mädchenverbindung KSMMV Erentrudis.

Schließlich hat sich sogar eine Apotheke den Namen „St.-Erentrudis-Apotheke“ gegeben, die Gnigler Apotheke in der Linzer Bundesstraße.

DARSTELLUNGEN der heiligen Erentrudis findet man nicht nur in der Abteikirche Nonnberg und in der Stadtpfarrkirche Herrnau, sondern auch in allen vier großen Kirchen in der Salzburger Altstadt: In der Anna-Selbdritt-Kapelle des Salzburger Doms ist Erentrudis eine der heiligen Frauen auf dem Altarblatt von Joachim Sandrart (1657), in der Stiftskirche der Erzabtei St. Peter ist sie als Altarskulptur am Benediktusaltar von Johann Nepomuk Högler (1776) gestaltet, in der Franziskanerkirche in einem Marmorrelief am Auferstehungsaltar von Hans Asslinger (1561), und in der Kollegienkirche am Universitätsplatz grüßt Erentrudis als ausdrucksstarke Skulptur vom mächtigen Benediktusaltar von Josef Anton Pfaffinger (1727). In der großen Universitätsaula, der Aula academica, befindet sich Erentrudis in guter Gesellschaft: Das große ehemalige Altarbild von Adrian Bloemart (1637), das nun leider einen unattraktiven Platz an der Rückwand einnimmt, zeigt „Christus als Weltenrichter“ und acht Heilige, die fürbittende Gottesmutter Maria, die Ordensgründer Benedikt von Nursia und Franziskus von Assisi, die beiden Universitätspatrone Thomas von Aquin und Karl Borromäus sowie die Salzburger Heiligen Rupertus, Vitalis und Erentrudis.

## ... und der kranken Haustiere





Im Altarraum der Pfarrkirche Elixhausen überrascht die gotisch wirkende Erentrudis-Statuette.

IN DER PFARRKIRCHE ELIXHAUSEN im Flachgau zeigt das Auszugsbild des linken Seitenaltars die heilige Erentrudis, auf Wolken über dem Stift Nonnberg, gemalt vom Salzburger Nazarenerkünstler Josef Rattensperger (1851). In dieser Kirche gibt es auch noch eine zweite Erentrudis-Darstellung in Form einer gotisierenden Wandstatuette im Presbyterium. Der Ortsname Elixhausen leitet sich übrigens vom Begriff „Ebidehsunhusa“ (Haus der Äbtissin) ab, wie die Ansiedlung am Ende des zehnten Jahrhunderts urkundlich genannt ist. Das weist darauf hin, dass sich dieses Dorf im Besitz des Klosters Nonnberg befand.

IN DEN GEBIRGSGAUEN gibt es zwei Beispiele für eine sichtbare Verehrung der heiligen Erentrudis: In der kleinen Wallfahrtskirche Maria Hollenstein, Pfarre Ramingstein im Lungau, sieht man im Auszug des Altars die Salzburger Landesmutter, und in der Stadtpfarrkirche Saalfelden zeigt der Volksaltar die heilige Erentrudis in einer modernen Reliefschnitzerei des Meisters Jakob Adlhart (1974).

**Zeugnisse der Volksfrömmigkeit.** Individuelle Wallfahrten zum Grab der heiligen Erentrudis werden nach wie vor abgehalten, bevorzugt am 30. Juni, dem Todestag der ersten Äbtissin, und am 4. September, dem Tag der Reliquienübertragung. Während der drei Bitttage zogen seit dem Mittelalter die Gläubigen aus mindestens vierzig Pfarren

der Umgebung, die „Kreuztrachten“, Jahr für Jahr zum Grab der heiligen Erentrudis auf den Nonnberg. Lange Zeit führte auch in der Stadt Salzburg der Bittgang am Dienstag vor Christi Himmelfahrt vom Dom zur Stiftskirche auf den Nonnberg. So kündigte der „Hochfürstlich-salzburgische Hofkalender“ im Jahr 1780 an: „Dienstag den 2 May gehet um halber 9 Uhr die Prozeßion auf den sogenannten Nonnenberg in die unser lieben Frauen- und Erentrudiskirche“. Im selben Kalender wird darauf hingewiesen, dass am 30. Juni „bey den wohllehrwürdigen Klosterfrauen des adeligen Stifts Nonnberg des Ordens des heil. Benedicts das Verableibungsfest der heil. Erentraud“ gefeiert wird.

AUCH IN DER GEGENWART ist die Abteikirche Nonnberg das Ziel von organisierten Bittprozessionen: Am Montag in der Bittwoche kommt die Pfarre Bergheim bei Salzburg. Treffpunkt ist die Stiftskirche St. Peter, wo mit einer Andacht am (leeren) Grab des heiligen Rupertus um 8.30 Uhr der Bittgang beginnt. Am Dienstag ist die Stadtpfarre Salzburg-St. Paul an der Reihe, und am Mittwoch kommt die benachbarte Stadtpfarre Sankt Erhard, Salzburg-Nonntal, zur Klosterkirche herauf. Ein origineller Pilgergang ist die traditionelle „Lampwallfahrt“, die jeweils am 1. Mai von der Stadtpfarre Salzburg-Liefering veranstaltet wird. Dieser Lieferinger Bittgang nach Nonnberg blickt auf eine fast 700 Jahre alte Geschichte zurück. Der Abmarsch erfolgt um sieben Uhr früh vom Müllner Hügel und führt

durch die Altstadt in den Dom, in die Stiftskirche St. Peter und dann hinauf zum Kloster der heiligen Erentrudis. Manchmal wird auch jetzt noch ein Lamm mitgeführt, das dann der Mutter Äbtissin übergeben wird. Außerdem hat es sich eingebürgert, dass die Schwestern von den Lieferinger Wallfahrern ein Kaffeeschinken bekommen.

SEIT LANGER ZEIT GIBT ES den Erentrudissegen, der jeweils am 30. Juni beim Hochamt und bei der Vesper am Vorabend gespendet wird. Den Gläubigen wird dabei mit einem kurzen Gebet der kostbare Reliquenschrein auf den Kopf gesetzt.

SEHR BEGEHRT WAR auch das Erentrudiswasser, das durch Eintauchen einer Reliquie der heiligen Äbtissin geweiht worden war. Kranken Rindern wurde es zum Trinken gegeben in der Hoffnung, sie damit von Viehseuchen heilen zu können.

IN DER ERENTRUDIS-LITANEI, 1843 in Salzburg gedruckt, wird die heilige Äbtissin vom Nonnberg unter anderem als

- eine Braut des höchsten Königs,
- ein Spiegel des heiligen Gehorsams,
- ein Spiegel der Vollkommenheit,
- ein Muster der Demut,
- ein Vorbild der Ordensschwestern,
- eine Zierde des Benediktinerordens



Die Stiftskirche St. Peter besitzt eine schöne Erentrudis-Statue auf dem Benediktusaltar von Johann Nepomuk Högl (1776).



>  
*Erentrudisalm bei Elisabeth:  
 Der Altar der Hauskapelle (um 1600)  
 trägt ein Bild der hl. Erentrudis mit dem  
 Pastore und einer Salzburg-Ansicht.*

angerufen. Im Volksglauben ist die heilige Erentrudis die Beschützerin der leidenden Menschen und der kranken Haustiere. Sie wird aber auch als weise Erzieherin der Jugend um Fürbitte angefleht, zum Beispiel in der „Litanei von den Heiligen Österreichs“, die 1987 von der Bischofskonferenz approbiert worden ist.

DAS FOLGENDE GEBET im Gästebuch der Erentrudisalm stammt von der Lehrerin Annelies Anreiter aus Schwanenstadt (1936):

*Hab' Dank, St. Erentrudis,  
 für Deinen Sternensegen!  
 Wir nehmen ihn mit uns,  
 wir wollen treu ihn hüten  
 für den harten Alltag,  
 wir brauchen sein Licht -  
 für uns und andere!*

LITURGIE, CHRISTLICHE KUNST UND BRAUCHTUMSFORMEN erinnern den Menschen auch in der heutigen Zeit an das Wirken Gottes durch seine Heiligen und an deren Fürsprache bei Gott. Es entspricht einer altchristlichen Praxis, dass es gut und nützlich sei, die Heiligen anzurufen, um von Gott Wohltaten zu erlangen. Der heiligen Erentrudis, dieser wichtigen Persönlichkeit der Landes- und Kirchengeschichte Salzburgs und „Landesmutter“, gebühren Dankbarkeit, Respekt und Verehrung.

#### ● QUELLEN:

Beinert, Wolfgang (Hrsg.): *Die Heiligen heute ehren. Eine theologisch - pastorale Handreichung.* Verlag Herder, Freiburg im Breisgau 1983.

Dopsch, Heinz / Spatzenegger, Hans (Hrsg.): *Geschichte Salzburgs. Stadt und Land. Band I Vorgeschichte - Altertum - Mittelalter.* Verlag Anton Pustet, Salzburg 1983.

Esterl, P. Franz: *Chronik des adeligen Benediktiner-Frauen-Stiftes Nonnberg in Salzburg. Vom Entstehen desselben bis zum Jahre 1840 aus den Quellen bearbeitet.* Franz Xaver Duyle, Salzburg 1841.

Euler, Bernd / Gobiet, Ronald / Huber, Horst R. / Juffinger, Roswitha: *Dehio-Handbuch - Die Kunstdenkmäler Österreichs: Salzburg Stadt und Land.* Verlag Anton Schroll & Co., Wien 1986.

Hasdenteufel, Maria: *Das Salzburger Erentrudis-Kloster und die Agilolfinger.* In: *Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung.* Band 43. Böhlau Verlag, Graz 1985.

Holböck, Ferdinand: *Die Heiligen Salzburgs.* Verlag Anton Pustet, Salzburg 1996.

Koller, Heinrich: *Rupert von Salzburg - Leben und Werk.* Erzbischöfliches Seelsorgeamt, Salzburg 1995.

Lechner, Odilo / Schütz, Ulrich: *Mit den Heiligen durch das Jahr.* Verlag Herder, Freiburg im Breisgau 1987.

Martin, Franz: *Neues von der heiligen Erentrudis.* In: *Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde,* Band 66, Salzburg 1926.

Mehofer, Franz: *Hochfürstlich-salzburgischer Hof-Kalender oder Schematismus.* Franz Prodingler, Landschaft- und Stadt-Buchdrucker, Salzburg 1780.

Neuhardt, Johannes: *Benediktinenstift Nonnberg.* In: *Salzburg.* Von Johannes Neuhardt und Wolfgang Straub. Verlag Christian Brandstätter, Wien 2013.

Neuhardt, Johannes: *Wallfahrten im Erzbistum Salzburg.* Verlag Schnell & Steiner, München 1982.

Ortner, Franz: *Das Erzbistum Salzburg in seiner Geschichte.* Band 1 – Frühe Zeit – Severin, Rupert und Virgil. Editions du Signe, Strasbourg 1994.

Ortner, Franz: *Das Erzbistum Salzburg in seiner Geschichte.* Band 5 – Die Heiligen und Seligen der Kirche von Salzburg. Editions du Signe, Strasbourg 1998.

Pippal, Martina: *Das Perikopenbuch von St. Erentrud: Theologie und Tagespolitik.* Holzhausen Verlag, Wien 1997.

Stähli-Lüthi, Verena: *Abteikirche Nonnberg, Salzburg. Kirchenführer, Kunstverlag Hofstetter, Ried im Innkreis 1995.*

Wolfram, Herwig: *Die Zeit der Agilolfinger – Rupert und Virgil.* In: *Geschichte Salzburgs. Stadt und Land. Band I.* Herausgegeben von Heinz Dopsch. Verlag Anton Pustet, Salzburg 1983.